

# Mangel an Soforthilfe

■ Hamburg: MVZ bietet neuartiges ambulantes Verhaltenstherapieangebot – Schnelle Hilfe kann es wegen der Budgetdeckelung nur für Privatpatienten geben

Der Bedarf ist groß, der Andrang ebenfalls: Mehrere Monate beträgt die Wartezeit für Kassenpatienten, die Hilfe beim Medizinischen Versorgungszentrum „Verhaltenstherapie Falkenried“ suchen.

**Hamburg (hin).** Das Konzept der geschrumpften Verhaltenstherapie-Ambulanz am UKE in Hamburg hat eine neue Heimat gefunden. Im Rahmen eines deutschlandweit in dieser Art vergleichsweise einzigartigen Behandlungsansatzes wird im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) „Verhaltenstherapie Falkenried“ berufsgruppenübergreifend psychiatrisch und vor allem psychotherapeutisch gearbeitet. Hierfür wurde das von Prof. Iver Hand in der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf begründete Konzept einer Verhaltenstherapieambulanz weiterentwickelt und in den vertragsärztlichen Bereich übertragen. Angesiedelt ist das Zentrum in zwei stilvoll gestalteten Etagen eines Altbaus am Falkenried 7 in Eppendorf. Einem Haus, in dem im Übrigen neben der Verhaltenstherapie auch die Psychoanalyse zum Zug kommt. Hier „wohnt“ nämlich auch das „Michael-Balint-Institut“ für Psychoanalyse, Psychotherapie und analytische Kinder- und Jugendpsychotherapie.

Die Möglichkeit, auf ambulanter Basis Berufsgruppen übergreifend zu therapieren und so eine Behandlung der kurzen Wege anbieten zu können, ist in den Gesundheitsreformgesetzen verankert. Doch die Mühlen der Bürokratie mahlen gewohnt langsam. Die Zentrumsgründung war schwierig, und trotz



**Falkenried 7: In diesem Gebäude ist nicht nur das MVZ, sondern auch das Michael-Balint-Institut ansässig.**

Unterstützung der kassenärztlichen Vereinigung seien die Verhandlungen mit dem Zulassungsausschuss mühselig gewesen, schildert Prof. Dr. Helmut Peter, der das MVZ voriges Jahr gemeinsam mit Dr. med. Rainer Herbig und dem mittlerweile verstorbenen Priv.-Doz. Dr. med. Winfried Rohr gründete – allesamt ehemalige Mitarbeiter der VT-Ambulanz am UKE. Deren Begründer Prof. Iver Hand hat auch ein Büro in dem Zentrum.

Mittlerweile arbeiten dort 14 MitarbeiterInnen – neun Psychologinnen und drei Psychiater sowie zwei Sekretärinnen. Wermutstropfen des Ganzen: Optimal profitieren können von dem Angebot derzeit nur Privatpatienten. Nur sie

erhalten sofort Hilfe – Kassenpatienten müssen mehrere Monate warten. 300 Aspiranten für ein Erstgespräch stehen auf der Liste. Drei bis fünf Monate müssen sie bis zum Therapiebeginn einkalkulieren. Ihnen drohe in der Zwischenzeit Verschlechterung oder Chronifizierung, im schlimmsten Fall Klinikeinweisung, so Peter.

Gewollt sei das nicht, betont Peter: „Das liegt nicht an uns“, sagt er, „sondern an den beschränkten Budgets der KV“. Hamburg sei besonders schwer betroffen von einem Mangel an verhaltenstherapeutischer Soforthilfe. „Wir können und wollen am liebsten sofort mehr behandeln“, macht Peter deutlich.

Um die Budgetbegrenzungen zu umgehen, bemüht sich die VT-Ambulanz um Direktverträge mit Krankenkassen. Am künftigen Erfolg dieser und ähnlicher Modelle lässt Peter keinen Zweifel. Bislang kennt er nur wenige weitere vergleichbare Zentren. Doch in den nächsten Jahren würden auch im psychiatrisch-psychotherapeutischen Bereich MVZs weite Verbreitung finden, glaubt Prof. Peter. Ein weiteres Anliegen des Zentrums ist es, die Versorgungslücke zwischen einer regulären ambulanten Psychotherapie und stationärer Behandlung zu schließen. Vor allem die Klientel psychosomatischer Kliniken dürfte hier eine ambulante Behandlungsalternative finden.

Die Vorteile liegen in der sowohl psychiatrischen als auch psychotherapeutischen Hilfe, die auch die Behandlung schwierigerer Fälle im ambulanten Rahmen ermöglicht, sowie in der Flexibilität: „In der Krise können Patienten notfalls auch täglich kommen. So kann die therapeutische Kontinuität gewahrt bleiben, der Patient muss sein soziales Umfeld nicht verlassen, und es können unnötige Kosten vermieden werden.“ Als Gründe für eine Einweisung in eine Klinik sieht Peter nur Suizidalität oder „wenn ein Mensch nicht mehr hierherkommen kann.“

Als weiteren Vorteil hebt der ehemalige UKE-Oberarzt und Hand-Stellvertreter das Angebot von Gruppentherapie hervor. Diese sei für viele Störungen viel optimaler, wird aber im regulären ambulanten Bereich aufgrund organisatorischer Probleme nur selten angeboten.

Die Indikationen des Zentrums reichen von Angst- und Zwangserkrankungen über Depression und Essstörungen bis zu Persönlichkeitsstörungen und Psy-



**Mitbegründer und Leiter des Verhaltenstherapie-Zentrums am Falkenried in Hamburg: Prof. Dr. med. Helmut Peter.**

chosomatischen Beschwerden. Nicht behandelt werden Schizophrenien.

**Kontakt: Verhaltenstherapie Falkenried, Falkenried 7, 20251 Hamburg, Tel.: (040) 42 93 36 90, E-Mail: info@vt-falkenried.de, www.vt-falkenried.de**